

Perspektiven auf den „Balkan“ in der deutschsprachigen Populärkultur – Wahrnehmung und Stereotypen zwischen Exotismus und Vorurteil

Perspectives on the ‘Balcans’ in popular works of German culture - perception and stereotypes between exoticism and prejudice

Alexa MATHIAS (HANNOVER)
prethodno priopćenje

SCHLÜSSELWÖRTER:

Populärkultur –
Narrativ – Stereotyp –
Südosteuropa – Balkan

KEYWORDS:

Popular culture –
narrative – stereotype
– South East Europe – the
Balcans

ZUSAMMENFASSUNG

Werke der Populärkultur wie Abenteuerromane und Operetten liefern ein Bild von den Regionen Südosteuropas, das geprägt ist sowohl von Exotismus als auch dem befremdlich Anderen. Durch die hohe Verbreitung dieser Werke in der bürgerlichen Kulturrezeption stabilisieren sich die in ihnen vermittelten Narrative zu kollektiv geteilten, stereotypen Einstellungsmustern der mitteleuropäischen Gesellschaften gegenüber dem sogenannten „Balkan“. Der Beitrag präsentiert erste Befunde aus einer Vorstudie zu einem Projekt, in dem die in fiktionalen Unterhaltungsgenres vermittelten Narrative und Einstellungsmuster über Südosteuropa präzisierend untersucht werden.

ABSTRACT

The paper focusses on perspectives onto South East Europe, as they are represented in works of popular culture in German language such as novels and operetta. Due to the widespread reception of these works, they draw and promote a collectively shared picture of this region based on narratives that are featuring many stereotypes and prejudices. The paper presents first results from the pre-study to a project that focusses on narratives about the region of South East Europe as they are represented in works of popular culture in German language.

EINFÜHRUNG: DIE ROLLE VON POPULÄRKULTUR UND IHREN REZEPTIONSRÄUMEN IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT FÜR DIE VERBREITUNG VON STEREOTYPEN

Das Bild, das sich Mittel- und Nordwesteuropäer von den südöstlichen Regionen Europas gemacht haben, ist geprägt von Diskursen und Narrativen, die in all ihrer Vielzahl von Aspekten und interpretierenden Wahrnehmungen doch durch einen Faktor verbunden sind: Es ist ein Bild des Anderen, des Fremden, in dem das Trennende in weitaus stärker hervortretenden Farben gestaltet ist als das Verbindende, Gemeinsame. Dies trifft auf die schier unzähligen Berichte über die sogenannte Balkanregion zu, die Handlungsreisende, Forscher, Diplomaten und Gesandte, Journalisten, aber auch pure Abenteurer im Anschluss an ihre Reisen in den letzten ca. fünf Jahrhunderten verfasst haben (vgl. z. B. Todorova 1999, Jezernik 2010).

Im Schutze der bürgerlichen Salons des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gab man sich in gepflegter Manier einer sublimierten Lust am Abenteuer, am Exotischen, am Fremden in einer Weise hin, die sich an den Narrationen über das verstörend Andere ergötzte. Der vertraute Rahmen der bürgerlichen Salons als wichtige Institutionen der Rezeption, Reflexion und Diskussion künstlerischer und literarischer Werke (aber auch der Produkte wissenschaftlicher und philosophischer Arbeiten) bewahrte die Diskursteilnehmer vor einer zu beunruhigenden, direkten Konfrontation mit dem allzu Fremden, unbegreiflich Anderen als Gegenstand der rezipierten Werke. Dessen weniger verstörende Elemente wurden in folkloristischer Weise z. B. in Form von Mode oder Kunsthandwerk integriert, zu stark Befremdliches jedoch abwertend zurückgewiesen, um die eigene, im Unterschied zum Fremden als zivilisiert empfundene Identität nicht zu gefährden. Dabei existiert, wie Berghold / Menasse / Ottomeyer (2000: 7) festhalten, „[d]as Fremde [als] Konstrukt nur im Verhältnis zum Eigenen“ und ist keine essentielle „Eigenschaft von Menschen oder Dingen, sondern eine (in sozialen Interaktionen produzierte) Zuschreibung [...]“. (ebd.). In der kulturellen Praxis der frühen mitteleuropäischen Bürgergesellschaften indes fehlt die direkte Interaktion mit dem Anderen und beschränkt sich auf die Narration des solchermaßen klassifizierten und evaluierten Anderen. Sie speiste sich einerseits aus der Rezeption der bereits erwähnten Reiseerzählungen, in sehr viel stärkerem Maße jedoch war sie von deren stark simplifizierender Kolportage beein-

flusst, in der sie durch den Filter der Fiktionalität gegangen war. Artifizielle Textgenre bzw. Kunstgattungen, die der sogenannten Populärkultur zugeordnet werden können, leisten einen wichtigen Beitrag zur Erzeugung und Tradierung von Vorstellungen und Annahmen über das nicht selbst erlebte Fremde, die aus dem kollektiven Gedächtnis der beteiligten Diskursteilnehmer schließlich kaum oder gar nicht zu tilgen sind. Dies gilt umso mehr, als sich die stets aufs Neue reproduzierten Annahmen innerhalb einer Diskursgemeinschaft über einen längeren Traditionszeitraum stark verfestigt haben. Durch eine gleichsam ritualisierte Rezeptionspraxis im Rahmen gesellschaftlicher Räume wie literarischer Salons, der Theater und der Opernhäuser gerann das kollektiv geteilte Bild zu stereotypen Vorstellungen und hat in der Folge nicht selten die Form ausgeprägter Vorurteile angenommen. Populärkultur ist als Träger dieser Stereotype insofern hervorragend geeignet, als sie in hohem Maße rezipiert, verbreitet und weitergegeben wird innerhalb von Diskursgemeinschaften, in denen die Faktoren „leichte Rezipierbarkeit“ und „hoher Unterhaltungswert“ eine wichtige Rolle spielen¹. Das trifft auf unsere zeitgenössische, häufig als „Spaßgesellschaft“ bezeichnete Kulturgemeinschaft gleichermaßen zu wie für die bürgerliche Salon- und Theaterkultur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, deren Werke hier im Fokus stehen. Für das vordigitale Zeitalter kommt hinzu, dass die in diesen Genres präsentierten Informationen von den meisten Rezipienten – Lesern, Theaterbesuchern usw. – nicht überprüft werden können².

Abseits von Manipulation der Rezipienten als intentionalem Ziel entsprechend dafür prädestinierter, persuasiver Textsorten wie journalistischer Beiträge oder politischer Reden und Schriften vollzieht sich Meinungsbildung also auch im Zuge der Rezeption von unterhaltender Literatur und Kulturgüter. Da Populärkultur zumeist als mehr oder weniger unseriös bewertet wird (vgl. Menzel 2000 sowie Adorno & Horkheimer 1998), wird ihrem Beitrag zur Meinungsbildung von Kollektiven in den Wissenschaften nicht sehr viel Aufmerksamkeit entgegengebracht. Noch vergleichsweise gut untersucht sind die Werke Karl Mays, des Autors der bis heute auch durch die Filmindustrie weit

1 Menzel (dt. 2000: 6) verweist als weitere Kriterien für Populärkultur auf die Elemente „Vergnügen, Erschrecken, Angst-Lust und Unterhaltung“ und den Faktor der Affektivität.

2 Im digitalen Zeitalter hingegen besteht das Problem bei der Rezeption von Diskursbeiträgen und der Verbreitung vermeintlicher Fakten häufig darin, dass die Diskursteilnehmer auf die Überprüfung und kritische Einschätzung dieser vermeintlichen, zuweilen „alternativer“ Fakten verzichten und sich in die Komfortzone virtueller Echokammern begeben, innerhalb derer die eigene Weltsicht bestärkt wird durch die Filterung der Diskursbeiträge. Jedoch spielen auch hier stereotype Vorstellungen eine wichtige Rolle für die Konstruktion des Weltbildes.

verbreiteten Abenteuerromane. Seine Beliebtheit wurde bereits zu seinen Lebzeiten (er starb 1912 im Alter von 70 Jahren) und danach auch während des gesamten 20. Jahrhunderts von kaum einem anderen deutschen Schriftsteller übertroffen. Besonders bekannt – auch durch ihre überwiegend in Kroatien gedrehten Verfilmungen aus den 1960er Jahren³ – sind seine Wildwestromane um den Apachen Winnetou und den deutschen Wildwesthelden Old Shatterhand. Doch nicht weniger beliebt ist Mays Orientzyklus (Band 1-6 der Werkausgabe), von denen die drei letzten in der südlichen Balkanregion spielen⁴, d. h. auf dem Gebiet des heutigen Südbulgarien, im nördlichen Mazedonien, im südlichen Kosovo und in Montenegro, die zu Lebzeiten des Autors noch Teil des Osmanischen Reichs waren. Als er die sechs Bände schrieb, kannte May die Region nur aus Reiseberichten und Werken anderer Autoren⁵. Die von ihm seiner Leserschaft vermittelten Eindrücke aus dem südöstlichen Teil Europas, der damals kaum als solcher wahrgenommen wurde, rekuriert also in doppelter Weise auf *tradierte* Annahmen und Stereotypen über diese Region.

Neben mehr oder weniger bekannten literarischen Werken, die von einer breiten Leserschaft rezipiert wurden und werden, leisten auch andere Kunstgenres einen substantiellen Beitrag zur Verbreitung von Auffassungen über andere Regionen und Gesellschaften und deren individuelle Vertreter. Hoher Beliebtheit erfreute sich im 19. und 20. Jahrhundert die Operette, für die Südosteuropa geradezu den prototypischen Topos darstellte. Die Werke Franz Lehars, Johann Strauß⁶, Emmerich Kálmáns und vieler anderer einschlägiger Komponisten wären ohne Stereotype über die Region zwischen Ungarn und Rumänien im Nordosten der Region bis Montenegro und Albanien im Südwesten nicht vorstellbar. Dies schlägt sich musikalisch in einer geradezu verfremdenden Popularisierung regionaler Formsprachen und Tonalität nieder. Jedoch auch den Libretti, also den vertonten Texten, muss in Hinblick auf ihren Beitrag zur Stereotypenbildung vertiefte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

3 Deutsch-jugoslawische Koproduktionen der deutschen Filmproduktionsgesellschaft CCC-Film mit der jugoslawischen Firma Jadran-Film.

4 May, Karl ([1892] / 1949). In den Schluchten des Balkan (nachfolgend abgekürzt mit der Sigle SB) / Ders. ([1892] / 1951). Durch das Land der Skipetaren. (nachfolgend LS) / Ders. ([1892] / 1952). Der Schut. (nachfolgend DS). Alle Werke: Bamberg, Karl-May-Verlag (Verlag Joachim Schmid).

5 Erst der Erlös seiner erfolgreichen Werke ermöglichte ihm ab 1899 eine ausgedehnte Reisetätigkeit. Zu Karl Mays Leben und Reisen vgl. Ueding 2001.

PROJEKT „PERSPEKTIVEN AUF DEN BALKAN IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN POPULÄRKULTUR“ (MATHIAS 2017 FF.) – DATENBASIS UND ERSTE BEFUNDE

In der bis dato durchgeführten Vorstudie zum Projekt „Perspektiven auf den Balkan in der deutschsprachigen Populärkultur“ (Mathias, Alexa; Hannover; seit 2017) wurde ein Textkorpus erstellt, das bislang zehn Werke unterschiedlicher fiktionaler Genres (Populärliteratur, Musiktheaterlibretti u. a.) aus der zweiten Hälfte des 19. Jh. sowie der ersten Hälfte des 20. Jh. umfasst und für die Hauptstudie noch um weitere Texte ergänzt wird. Die Korpustexte werden diskursanalytisch mit Hilfe korpuslinguistischer Arbeitstechniken (Korpuserstellung und –aufbereitung, Datenerhebung und –aufbereitung, Annotation mittels eines Tagsets, das sowohl linguistische als auch gesellschaftswissenschaftliche Parameter repräsentiert⁶) untersucht und in Hinblick auf verschiedene präzisierende Fragestellungen⁷ ausgewertet. Im Vordergrund stehen dabei sprachliche Strukturen, die als Repräsentanten außerlinguistischer Parameter aus den Gesellschaftswissenschaften fungieren, wie z. B. der Erzeugung bzw. Manifestation eines Konflikts zwischen Eigen- und Fremdgruppe, der Darstellung und Beschreibung des Gegenübers, der Wertung und Bewertung der jeweiligen Gruppen, der Abwägung zwischen verfestigten Stereotypen und Einzelurteilen u. v. a. m. Aus linguistischer Perspektive interessiert hierbei die ko- und kontextuell zu beschreibende spezifische Semantik der sprachlichen Einheiten unterschiedlicher Komplexitätsgrade (auch unter Berücksichtigung historisch bedingt divergierender Bedeutungsaspekte wie z.B. Begriffsintension und Konnotation). Ihre präzise Beschreibung lässt in Hinblick auf den Repräsentationscharakter der sprachlichen Zeichen für Konzepte und Einstellungsmuster interessante Befunde erwarten.

All diesen populären Werken der unterschiedlichen Genres gemein ist, dass sie exotistischen Bedürfnissen der Diskursgemeinschaft, der sie entstammen, Rechnung tragen und auf die ein oder andere Weise in und mit der faszinierenden Welt des Anderen spielen. Im Vordergrund steht dabei die Oszillation

6 Auf musikwissenschaftliche Aspekte muss leider aus Gründen des Projektumfangs verzichtet werden. Das Problem der Popularisierung volksmusikalischer oder pseudo-volksmusikalischer Elemente in der Musik v.a. des 19. Jahrhunderts (Operette, Instrumentalmusik) hat als Forschungsobjekt in dieser Wissenschaftsdisziplin allerdings eine jahrzehntelange Tradition und muss in diesem Rahmen auch nicht ein weiteres Mal bearbeitet werden.

7 Da das Projekt sich noch in der Antragsphase befindet, wird zu diesen hier noch nicht eingehender Stellung genommen.

zwischen dem Exotismus, d.h. der Faszination durch Fremdheit einerseits, und dem Argwohn (im Sinne Zygmunt Baumans) andererseits, der sich durch das Empfinden von nicht integrierbarer Alienität leiten lässt und geprägt von Vorurteilen ist. Dabei sind die aus den stereotypen Annahmen abgeleiteten wertenden Vorurteile nicht durchgängig negativ – so entfielen beispielsweise in der Oper *Arabella* (Libretto: Hugo von Hofmannsthal, Musik: Richard Strauss, UA 1933) die Titelheldin und ihr künftiger Gemahl Baron Mandryka am Ende des gesellschaftlichen Verwirrspiels um Partnerfindung und traditionsgeleiteten Verpflichtungen gegenüber Genderrollenbild und Familie auf die ländlichen Güter des Barons in Slawonien. Diese werden dem anstrengenden und nicht konfliktfreien Wiener Gesellschaftsleben als schützender *locus amoenus* gegenübergestellt. Eine ähnliche Rolle spielt auch das Schloss in Vараždin in Emmerich Kálmáns Operette *Gräfin Mariza* (L.: Julius Brammer & Alfred Grünwald, UA 1924). Wie die beiden vorangehend genannten Werke treibt auch Johann Strauß' Operette *Der Zigeunerbaron* (L.: Ignaz Schnitzer⁸, UA 1885) ein Spiel mit den Begriffen von Sitte und Anstand, welches hier zunächst scheinbar sogar zugunsten der stets diskriminierten Bevölkerungsgruppe der Roma und zu Lasten des ländlichen Kleinbürgertums ausgeht – letzten Endes stellt sich die umworbene Heldin Saffi jedoch als Nicht-Romni heraus, die von der Romni Czipra als Kind adoptiert worden war, so dass der Ausgang der Eheanbahnung schlussendlich doch nicht mit bürgerlichen Vorstellungen hinsichtlich gesellschaftlicher Klasse und Ethnizität kollidiert.

Rücken die Operettenhandlungen eine zwar exotische, doch zumindest partiell in das gesellschaftliche Wertesystem der Rezipienten integrierbare Alienität der Balkanregion in den Fokus, fallen die bewertenden Beschreibungen Karl Mays deutlich ungünstiger und be-fremdlicher aus. In seinen Orient-Romanen sind die dort dargestellten Qualitäten an negativer Bewertung kaum zu unterbieten. In diesem Teil des Textkorpus zeichnet sich bereits in diesem frühen Stadium der Studie die Tendenz ab, dass das von May gezeichnete Bild der Balkanregion den von Tajfel & Turner (1974 & 1975) theoretisch formulierten Intergruppenkonflikt in quasi klassischer Manier abbildet. Dem „Fremden“, hier der Balkanregion und seiner Bewohner, werden Qualitäten (Eigenschaften) zugeschrieben, die mit negativ evaluierenden Einstellungen verbunden werden und in der Klassifikation der im Korpus aufgefundenen Diskursele-

8 Das Libretto von Ignaz Schnitzer stützt sich auf die Novelle „Saffi“ des ungarischen Autors Mór Jókai (1825-1904) als literarische Vorlage.

mente am Beispiel des Textes *In den Schluchten des Balkans* (SB: Seitenzahl) wie folgt resümiert werden können:

- Unzuverlässigkeit (SB: 25, 29: der reisende Protagonist aus Deutschland, Kara Ben Nemsi, wird von einem einheimischen Verbündeten im Stich gelassen, weil dieser sich wund geritten hat)
- Gier (SB: 7: Dorfvorsteher gibt Auskünfte nur gegen Geld)
- Ungepflegtheit (SB: 8, 87 u. a. O., Schmutz, wirre Haare, schlampige Kleidung. Auch positive Feststellungen festigen nur das Klischee: „diese Kleidung zeugte von einer für diese Gegend ungewöhnliche Sauberkeit“, SB: 87)
- Faulheit, Schlamperei (SB: 76)
- Mangel an – aus nordwest-/mitteleuropäischer Sicht – kultivierten Bräuchen (SB 188 ff.: Kara Ben Nemsi belehrt Dorfgemeinschaft, dass Bestattung eines erschlagenen Feindes menschlich-moralische Pflicht und es unmenschlich sei, ihn einfach in die Schlucht zu werfen)
- Gewaltbereitschaft & Grobheit (SB: 9: Züchtigung als Mittel zum Erzwingen von Respekt und Gehorsam), auch verbal (häufiges Fluchen, z. B. SB: 26)
- Missachtung von Frauen (SB: 251)
- Nach nordwest-/mitteleuropäischen Begriffen fragwürdiger Ehrbegriff und Handlungen zur Wiederherstellung von Ehre („So eine Schande kann nur mit Blut abgewaschen werden“, SB: 254)
- Korruption, Willkür, Machtmissbrauch, schlechte Infrastruktur, ausufernde Kriminalität – umso stärker, je weiter man sich von Stambul (heute: Istanbul) als Machtzentrum entfernt (z. B. SB: 7, 8-26, 53, 185, 226, 258 ff.) Dadurch: Aufkommen von Verschwörungen und Unabhängigkeitsbewegungen, z. B. in Südbulgarien (SB: 82).

Nur teilweise sind diese negativen Qualitäten als Kritik an der öffentlichen Verwaltung und den behördlichen Autoritätsvertretern des osmanischen Reichs zu verstehen; im Regelfall handelt es sich bei den beschriebenen Personen mit all ihren Charakterzügen und Handlungen um ortsansässige Bürger – und auch wenn es sich in einzelnen Fällen um Vertreter staatlicher Ordnung handelt, sind es keine entsandten türkischen Beamten sondern Beauftragte der einheimischen Bevölkerung (also Bulgaren, Mazedonier, Montenegriener, Al-

baner sowie in einzelnen Fällen auch Angehöriger lokaler Minderheiten wie Aromunen und Torbeschen).

Diesen negativen Evaluationen stehen in Mays Orientzyklus nur wenige positive Qualitäten gegenüber. Sie beschränken sich zumeist auf Sachverhalte des Brauchtums und der Folklore.

- Fantasie und Fabulierkunst (SB: 128: Einwohner erzählen gerne wilde Geschichten zur Erhöhung der Dramatik, aber auch zur Rechtfertigung ihrer selbst).
- Vielsprachigkeit (SB: 26)

Gelegentlich gehen die positiv und die negativ evaluierten Qualitäten auch eine ironische Verbindung ein, wie im nachfolgend zitierten Beispiel die Neigung zu verbaler Gewalt mit dem Aspekt der Vielsprachigkeit: „Nun ergingen sich die Diener in Kraftäusserungen, die der arabischen, türkischen, persischen, rumänischen und serbischen Sprache entnommen waren. Auf diesem Gebiet ist der Morgenländer [hier gemeint: Südosteuropäer, A. M.] sprachlich sehr vielseitig.“ (SB: 26). Dieses Zitat liefert außerdem ein gutes Beispiel für die Vielfalt von – teilweise irreführenden – Signifikanten, die sich in den untersuchten Romanen für das Signifikat „Bewohner Südosteuropas bzw. der Balkanregion“ finden: *Morgenländer* ist in der deutschen Sprache als partielles Synonym für Orientale zu verstehen und referiert zumeist auf Bewohner des Nahen Ostens und des östlichen Mittelmeerraums, nicht jedoch auf Südosteuropäer. Die Auswahl dieses Ausdrucks durch den Autor Karl May ist nicht nur zu erklären mit der Wahrnehmung der Südosteuropäer durch die mitteleuropäische Brille des Osmanischen Reiches als regionale Zentralgewalt in der Entstehungszeit des Romans, sondern auch durch die Zuschreibung entsprechend assoziierter, zumeist abwertender Konnotate an das Referenzobjekt „Balkanbewohner“. Zweispältig auch der Aspekt der Fantasie und Fabulierkunst (s.o., SB 128), die den Bewohnern der Region einerseits ein hohes Maß an Kreativität zuschreibt, andererseits ihre Glaubwürdigkeit einschränkt. Entsprechende abwertende Einstellungsmuster der mitteleuropäischen Eigen- gegenüber der südosteuropäischen Fremdgruppe ziehen sich wie ein roter Faden durch das Werk Karl Mays: Sie sind erkennbar auch an dem oben aufgeführten Beispiel zivilisierter Bestattungspraktiken, aber auch der Abwertung der regionalen Küche (SB: 225 f.) oder dem Lächerlichmachen regionaltypischer Kleidung (SB: 256).

VORLÄUFIGES FAZIT

Bei der bisherigen Untersuchung von Quellen zeichnen sich einige Tendenzen ab, die als ein vorläufiges Zwischenfazit gezogen werden können: Die Darstellung der Balkanregion und ihrer Bewohner durch nordwest- und mitteleuropäische Autoren führt zu einer fremdzugeschriebenen Identität, die in erster Linie geprägt ist durch die Bewertung des Diskursgegenstandes aus Perspektive der Rezipientengesellschaft als Diskursgemeinschaft. Im Vordergrund steht bei den Werken des Textkorpus die Unterhaltung, doch trägt das ludische Element immer den problematischen Aspekt der Meinungsbildung sowie der Konstruktion von Identität auf der wackeligen Basis von vereinfachenden Annahmen und daraus resultierenden Stereotypen und Vorurteilen gegenüber dem fremden Anderen im Gepäck. Im Abgleich von Befunden dieser mit denen einer noch in Arbeit befindlichen Studie der Duisburg-Essener Forschungsgruppe um Rupprecht Baur (vgl. Beitrag in diesem Band) erwarten wir auch Erkenntnisse darüber, in wie weit sich stereotype Vorstellungen über die sog. „Balkanregion“, die u.a. aus der Unterhaltungskultur bezogen werden, bei Menschen in den deutschsprachigen Ländern verfestigt haben und ihr Bild von Südosteuropa und den Menschen dort prägen.

Neben Beispielen für oberflächlich positive Evaluationen, die einer partiellen Identifikation der Rezipienten zumindest mit den Protagonisten der *histoire* (im Sinne Genettes) dienen sollen, scheinen doch Abgrenzungsstrategien zu überwiegen, die als Stabilisierung der Eigengruppenidentität durch Abwertung der skizzierten Fremdgruppe fungieren, wie durch Leyens' et al. (2003) empirische Studien zu Tajfels & Turners Intergruppenkonflikt nahegelegt. Diese sind im weiteren Verlauf des Projekts noch eingehender zu ermitteln und zu beschreiben. Nicht von der Hand zu weisen ist abschließend sicherlich die Vermutung, dass sich durch die hohe Rezeptionsrate der Populärliteratur die dort artikulierten Auffassungen über das südosteuropäische „Andere“ ins kollektive Gedächtnis der deutschsprachigen Diskursgemeinschaft eingeschrieben und verfestigt haben und bis heute das Bild weiter Teile der Bevölkerung prägen. Die im populären Diskurs simplifzierten und beständig reproduzierten Extrakte all der Berichte und Quellen, die auch Jernik (2010) und Todorova (1999) umfassend ausführen – sind mit der Zeit zu Stereotypen verfestigt, die – eingebettet in das theoretische Paradigma sozialer Stereotypen (vgl. hierzu auch die Beiträge in Petersen & Six 2008 u. a.) – ein geradezu stigmatisierendes Ausmaß angenommen haben und im Zuge des europäischen Integrationsprozesses dringender Korrekturen bedürfen.

LITERATUR

Primärliteratur:

- KÁLMÁN, Emmerich; Julius Brammer & Alfred GRÜNWALD (1924): *Gräfin Mariza*. Leipzig, Wien, New York. Verlag W. Karczag.
- MAY, Karl (1949): *In den Schluchten des Balkan*. Bamberg. Karl-May-Verlag (Verlag Joachim Schmid). [SB]
- MAY, Karl (1951). *Durch das Land der Skipetaren*. Bamberg. Karl-May-Verlag (Verlag Joachim Schmid). [LS]
- MAY, Karl (1952): *Der Schut*. Bamberg. Karl-May-Verlag (Verlag Joachim Schmid). [DS]
- STRAUß, Johann & SCHNITZER, Ignaz (1885): *Der Zigeunerbaron. Operette in drei Akten*. International Music Score Library Projekt: [http://imslp.org/wiki/Der_Zigeunerbaron_\(Strauss_Jr.,_Johann\)](http://imslp.org/wiki/Der_Zigeunerbaron_(Strauss_Jr.,_Johann))
- STRAUSS, Richard & Hofmannsthal, Hugo von (1933): *Arabella. Lyrische Komödie in drei Aufzügen*. London / New York. Boosey & Hawkes Ltd.

Sekundärliteratur:

- ADORNO, Theodor (1998): Resumé über die Kulturindustrie. Aufklärung als Massenbetrug. In: Adorno, Theodor & Horkheimer, Max (1998): *Gesammelte Schriften*. Bd. 10.1. Darmstadt / WBG, 337-345.
- BERGHOLD, Josef/MENASSE, Elisabeth/OTTOMEYER, Klaus (Hrsg.) 2007: *Trennlinien. Imagination des Fremden und Konstruktion des Eigenen*. Klagenfurt/Celovec: Drava Verlag.
- GENETTE, Gérard (1994): *Die Erzählung*. München: UTB / W. Fink.
- JEZERNIK, Božidar (2010): *Europa selvaggia. I Balcani nello sguardo die viaggiatori occidentali*. Torino (Turin): EDT.
- LEYENS, Jacques-Philippe et al. (2003): "Emotional prejudice, essentialism, and nationalism. The 2002 Tajfel Lecture." *European Journal of Social Psychology* 33/2003. Malden et al.: Wiley-Blackwell: 703–717.
- MENZEL, Birgit (2000): *Was ist populäre Literatur? Westliche Konzeptionen von „hoher“ und „niederer“ Literatur im sowjetischen und postsowjetischen kulturellen Kontext*. Dt. Version: http://www.fb06.uni-mainz.de/russisch/Dateien/poplit_nlo.pdf. Publiziert russ.: „Cto takoe populjarnaja literatura?“

- Zapadnye koncepcii „vysokogo“ i „nizkogo“ v sovetskom i postsovetskom kontekste, in: *Novoe literaturnoe obozrenie* (Moskau) 40: 391-407.
- PETERSEN, Lars-Eric & Six, Bernd (Hrsg.) 2008: *Stereotype, Vorurteile und soziale Diskriminierung*. Theorien, Befunde und Interventionen. Weinheim.
- TAJFEL, Henri (1974): Social identity and intergroup behaviour. In: *Social Science Information* 13: 65-93.
- TAJFEL, Henri & TURNER, John (1979): An Integrative Theory of Intergroup Conflict. In: Austin, William G. & Worchel, Stephen (Hrsg.): *The Social Psychology of Intergroup Relations*. Monterey, 33-47.
- TODOROVA (1999): *Die Erfindung des Balkans. Europas bequemes Vorurteil*. Darmstadt: Primus Verlag / WBG.
- UEDING, Gert (2001): *Karl-May-Handbuch*. Würzburg, Königshausen & Neumann.